

«Ich bezeichne Gersau als Extremfall»

2014 jährt sich die Restauration der freien Republik Gersau zum 200. Mal. Am 2. Februar 2014 soll wie damals mit einer Landsgemeinde das Jubiläumsjahr eröffnet werden. Der Bezirk Gersau übernimmt das Patronat. Beat Kümin, Historiker und Dozent an der University of Warwick (England), ist Mitglied der Planungsgruppe.

Mit Beat Kümin sprach Sabine Köhler-Meter

Herr Professor Kümin, Sie sind Dozent für europäische Geschichte der frühen Neuzeit. Wie definieren Sie Geschichte?

Für mich ist Geschichte die Totalsumme der historischen Ereignisse, Erfahrungen und Überlieferungen. Es geht sozusagen um eine Erfassung der gesamten Kultur in der Vergangenheit.

Wann sind Sie zum ersten Mal in Ihren Recherchen auf Gersau aufmerksam geworden?

Das ist schon ziemlich lange her; 1991 wurde anlässlich des 700-Jahr-Jubiläums der Eidgenossenschaft ein zweibändiges Werk publiziert, in dem ein Artikel zur Verfassungsgeschichte der Innerschweiz enthalten war. Gersau wurde in einer Sektion als Fallstudie kommunaler Entwicklung erwähnt. Das hat mein Interesse geweckt.

«Schon ziemlich lange her»

Die Geschichte von Gersau ist wirklich einzigartig. Worin begründet sich Ihres Erachtens die jahrhundertelange Eigenständigkeit von Gersau?

Das mit dem «einzigartig» ist schon ein interessanter Punkt. Es gibt im ganzen Europa der frühen Neuzeit Ansatzpunkte für kommunale Autonomie und lokale Unabhängigkeitsstreben. Ich würde Gersau eigentlich eher als «Extremfall» bezeichnen und nicht als einzigartigen Fall. Es gab vielerorts die Bemühung, aber so weit wie Gersau hat es sonst tatsächlich keine andere Landgemeinde gebracht. Uri, Schwyz und Unterwalden waren natürlich ebenfalls souverän,

doch als grössere und mächtigere Verbände, nicht als einzelne Pfarrei.

Welche Konsequenzen kann dies für die Identität eines Ortes haben?

Ich denke, es hat hier sehr starke Konsequenzen gehabt, und zum Teil hat es die immer noch. Die Restauration der Republik 1814 wäre nicht denkbar gewesen, wenn die Ideale von Unabhängigkeit, Freiheit und hoher Autonomie nicht in der Bevölkerung verankert gewesen wären. Die Landsgemeinde hat sich damals bewusst und bei der ersten Gelegenheit dafür entschieden, wieder zum Alten zurückzukehren, was doch darauf schliessen lässt, dass es ein zentraler Bestandteil der lokalen Identität gewesen sein muss.

«Zeitlich trifft sich das gut»

Sie haben sich bereit erklärt, in der Planungsgruppe für das Jubiläum mitzuwirken. Was versprechen sich die Initianten von dem Gedenkjahr?

Die Initianten möchten das Projekt «Gersau 2014» dazu nutzen, wieder einmal ganz grundsätzlich darüber nachzudenken, was Gersau ist, was Gersau sein sollte und wie sich ein Gersauer, eine Gersauerin definieren. Es geht darum, wie damals, eine Bestandaufnahme zu machen, um sich zu überlegen: Wo stehen wir heute, was läuft gut, was läuft weniger gut, und wohin könnten wir in der Zukunft gehen? Das scheint mir, haben sich die Leute dazumal 1814 überlegt, und das könnte sich der Bezirk heute ebenso überlegen.

Können sich demzufolge Synergien ergeben, etwa wichtige Impulse für die Zukunft des Bezirks?

Ich denke, das könnte sehr gut Synergien bewirken. Der Bezirksrat überlegt sich ja momentan, wie das Leitbild für die Zukunft aussehen soll. Anhand der Jubiläumsveranstaltungen wird man Inspirationen gewinnen, was für die Gersauer und Gersauerinnen in diesem Leitbild hervorgehoben werden sollte. Ich denke, zeitlich trifft sich das sehr gut.

Eigenständigkeit – Freiheit – Unabhängigkeit ... Ein zentrales Thema ist die «Freiheit». Nehmen Sie, Herr Kümin,



Im Kulturgüterschutzraum: Beat Kümin bei der Lektüre alter Werke aus der Pfarreibibliothek. Bild Sabine Köhler-Meter

bei Ihren Begegnungen im Dorf eine gewisse Sehnsucht der Gersauer nach den alten Zeiten wahr?

Ich empfinde es mehr als eine Art Stolz, eine bewusste Kenntnisnahme dieses Erbes. Die Geschichte ist im Dorf sehr stark präsent: im Dorfbild, im Konzept der «Erlebnisrepublik» und in den verschiedenen kulturellen Bräuchen, die gepflegt werden. Es gibt ganz bestimmt Leute, die den alten Zeiten noch ein bisschen nachtrauern, aber die meisten gehen damit sehr pragmatisch um und schätzen die Vorteile der Gegenwart. Aber genau das möchten wir eigentlich 2014 noch genauer herausfinden.

«Das möchten wir herausfinden»

... und dies insbesondere im Hinblick auf die wirtschaftspolitische Entwick-

lung der Nachbarländer und Europa im Ganzen?

Ja, das Spannungsverhältnis zwischen Unabhängigkeit, Eigenständigkeit auf der einen Seite und den Faktoren, die man nicht selber beeinflussen konnte, finde ich generell einen spannenden Aspekt der Gersauer Geschichte. Naturereignisse, die politische Grosswetterlage, die wirtschaftliche Konjunktur, auf all das hatte Gersau sehr wenig Einfluss, und auch die grösste politische und kirchliche Autonomie hat nicht verhindern können, dass man sich mit diesen grossen Fragen, die von aussen an Gersau herangetragen werden, auseinandersetzt. Wie löst das ein Dorf, wie löst das eine Pfarrei, dies scheint mir eine der faszinierendsten Fragen zu sein.

Im Frühling dieses Jahres fand unter Ihrer Leitung ein Workshop mit internationalen Republikexperten hier statt. Gibt es neue Erkenntnisse?

Für mich war es vor allem interessant, festzustellen, wie wenig im internationalen Umfeld über die Geschichte die-

ses Freistaates bekannt ist. In der Republikforschung wird vor allem auf die grossen italienischen Städte, auf die Niederlande und auf die Schweizerische Eidgenossenschaft Bezug genommen, zum Teil noch auf England im 17. Jahrhundert. Aber das Bewusstsein für diese kleinen Einheiten, das fehlt bei vielen Wissenschaftlern. In dieser Hinsicht hat der Workshop in Gersau meines Erachtens doch sehr neue, wertvolle Impulse gegeben.

«Wir hoffen auf viele Ideen»

Wie sehen Sie die Rolle des Dorfes im Jubiläumsjahr 2014?

Der Planungsgruppe ist es ein zentrales Anliegen, dass sich die Bevölkerung aktiv an diesem Jahr beteiligen kann. Im Sinne unseres Mottos «Geschichte gestalten» hoffen wir auf viele Ideen aus dem Dorf, zum Beispiel an der Sitzung vom 4. September, zu der alle Vereine, aber auch alle Interessierten sehr herzlich eingeladen sind. Eine Möglichkeit könnte sein, dass man existierende Höhepunkte bzw. Feste des Gersauer Jahres sozusagen thematisch mit diesem Jubiläumsjahr kombiniert, sodass man es unter den verschiedenen Perspektiven beleuchten kann. Aber auch neue Initiativen sind willkommen: Diskutiert wird etwa über eine Theateraufführung, Kunstausstellung, Website, Videodokumentation, Podiumsdiskussion, kulinarische Reflexion und vieles anderes. Im Moment ist die Ausgestaltung aber noch völlig offen.

Am Dienstag, 4. September, findet um 20.00 Uhr im Alten Rathaus eine Informationsveranstaltung zu diesem 200. Gedenkjahr statt. Eingeladen sind alle Vertreter der Vereine und Organisationen in Gersau, der Gastronomie und Hotellerie, aus dem Gewerbe und selbstverständlich alle Interessierten.

Zur Person

Name: Beat Kümin
Geburtsdatum: 2. 11. 1962
Zivilstand: verheiratet, 2 Kinder
Wohnort: Warwickshire (England)
Beruf: Historiker
Liebblingsgericht: italienische Gerichte
Liebblingsgetränk: Weissbier und italienischer Rotwein
Lieblingsmusik: New Wave

Heimeliges erklingt von der «Chileflue»

An lauen Sommerabenden sind ab und zu heimelige Trompetenklänge von der «Chileflue» zu vernehmen.



Hoch über dem Dorf: Armin (vorne) und Gusti Camenzind spielen im «Chileflueloch».

Das «Chileflueloch» darf sicher als einer der schönsten Aussichtspunkte in unseren Bezirksgemarken bezeichnet werden. Bereits seit vielen Jahren erfreuen die Bläser Gusti und Armin Camenzind sowohl uns Gersauer wie auch unsere Gäste mit ihrem gekonnten Spiel von der eindrucksvollen Naturbühne hoch über dem Dorf. Aus dem Duo ist nun ein Trio geworden, denn der Dorfarzt Dietmar Wahl unterstützt die beiden Cornettisten gekonnt auf seiner Trompete. Neben bekannten Kompositionen wie «s Veili», dem Jodellied «Dankbarkeit» und dem vertrauten «Gersauerlied» sind mit «Uf de Chileflue» und «Leise Weise» jeweils auch zwei kleine Werke von Kurt Nigg zu hören, dem Autor dieser Zeilen. Er und die Bevölkerung freuen sich auf weitere spontane Bläuserserenaden. (pd)



Wenn sich Mutters Augen schliessen, ihr liebes Herz im Tode bricht, dann ist das schönste Band zerrissen, denn Mutterliebe ersetzt man nicht.

Traurig nehmen wir Abschied von unserem lieben Muetli, Schwiegermuetli, Grosi, Schwester, Schwägerin, Gotte, Tante und Cousine

Nina Camenzind-Bisang

23. Juli 1928 – 25. August 2012

Sie wurde von ihrem Leiden erlöst. Wir sind dankbar für die Zeit, die wir mit ihr verbringen durften. Sie wird immer in unseren Herzen bleiben.

Wir vermissen dich sehr.

Unsere Gedanken sind bei dir:

Monika und Fritz Küttel-Camenzind mit Andrea, Lachen
 Regula und Adolf Müller-Camenzind mit Daniel, Michael und Sandra, Gersau

Traueradresse: Regula Müller-Camenzind, Furrenstrasse 8, 6442 Gersau

Fürbittgebet: Freitag, 31. August 2012, 19.30 Uhr in der Pfarrkirche Gersau

Trauer Gottesdienst: Samstag, 1. September 2012, 10.00 Uhr in der Pfarrkirche Gersau mit anschliessender Urnenbeisetzung

Gilt als Leidszirkular.